Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 10 (1916)

Heft: 11

Nachruf: Leichenrede von Pfarrer Johner für Christian Isenschmied im Schlössli

bei Frauenkappelen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Caubstummen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Caubstumme" Redaktion: Eugen Sutermeifter, Zentralfekretar, in Bern

10. Jahrgang

Erscheint auch in diesem dritten Kriegsjahr nur am 1. jeden Monats (sonft alle 14 Tage) Abonnement: Sährlich Fr. 2. -. Ausland Fr. 2. 60 mit Porto

1916

Mr. 11

Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Gurtengasse 6 (Celephon 40.52) Inferatpreis: Die einspaltige Betitzeile 20 Rp.

1. Nov.

cienci Zur Erbauung (eise)

Leichenrede von Pfarrer Johner für Christian Jsenschmied im Schlößli bei Frauenkappelen.

Werte Trauerversammlung!

Wir schicken uns an, einen Mann zu Grabe zu tragen, der zu den Geringen und Schwachen in dieser Welt zählte und darum vielleicht von

manchem übersehen wurde.

Christian Jenschmied wurde geboren den 24. September 1852 als Kind von truntsüchtigen Eltern. Die Gemeindebehörden sahen sich daher gezwungen, das Kind bald nach feiner Geburt der elterlichen Gewalt zu entziehen und bei rechtschaffenen Christenleuten unterzubringen. Als der Anabe, dessen Taubstummheit sich bald als schreckliche Folge der Lasterhaftigkeit seiner Eltern offenbarte, acht Jahre alt geworden war, kam er in die Taubstummenanstalt Frienisberg (jetzt Münchenbuchsee), wo er unter der treuen Obhut des Vorstehers Uebersar sich die nötigen Kenntnisse fürs Leben erwarb und den Anfang der Schuhinacherei erlernte. Nachher kehrte er zu seinen ehemaligen Pflegeeltern, den Schuh= machersleuten Mäder in Frauenkappelen, zurück und erlernte dort das Schusterhandwerk gründ= lich, um nach einigen Jahren als brauchbarer Geselle bei seinem Lehrmeister weiter zu arbeiten. Leider zeigte sich nach einiger Zeit bei unserem lieben Christian die Wahrheit des Sates, nach welchem sich die Sünde der Eltern auf die Kinder vererbt. Auch er wurde ein Trinker. Nun schien alle Mühe und Arbeit und Sorgfalt, welche auf seine Erziehung angewandt worden | Aber immer wieder bat er um Verzeihung

war, verloren zu sein. Da hat Gott aber in seiner unendlichen Liebe und Gnade die Gebete seines Lehrmeisters, des treuen Vaters Mäder, erhört und das Herz des verlorenen Sohnes für die Herrlichkeit seiner in Jesu Christo uns erwiesenen Sünderliebe geöffnet. wurde ein neuer Mensch, der freilich nur Schritt für Schritt vorwärts tam. Im Bestreben, ein neuer Mensch zu werden, unterstützte ihn besonders auch der reiche Segen, welchen er aus der Teilnahme an den Taubstummengottes= diensten empfing. So lange er irgendwie konnte, hat er die Gottesdienste besucht und das Ge= hörte immer wiederholt und sich eingeprägt. Noch am letten Bettag war er in der Taub= stummenpredigt in Bern, zwölf Tage vor seinem Tod. Das Lesen der Taubstummenzeitung war ihm eine Erquickung. Mehr noch suchte er jedoch seine Nahrung der Seele in der heiligen Schrift. Seine zerschlissene Bibel zeugt von seinem Suchen und Forschen in dem besten aller Erbauungsbücher. Und er lebte in diesem geliebten Gottes= wort. Darum arbeitete er unabläffig und ver= trödelte seine Zeit nicht mit mußigem Gaffen. Es lag ihm am Herzen, seinen Meister und die Kunden durch saubere und solide Arbeit zusrieden zu stellen. Denn nur mit solcher Treue in der Ausübung seiner täglichen Pflicht konnte er, wie er wohl deutlich fühlte, auch Gott dienen.

Christian hatte ein weiches Gemüt. Wie un= endlich dankbar war er für alle Liebe und Pflege, die ihm in der Familie seiner Kostgeber zu teil geworden sind. Gewiß, er hatte auch seine großen Fehler. Er war zuweilen mürrisch und mißtrauisch, wie es Taubstumme, welche nicht alles verstehen können, nur zu leicht werden.

und suchte begangenes Unrecht wieder gut zu machen. So wurde er allen ein lieber Hausgenosse, der sein Plätzlein an der Sonne eines christlichen Familienlebens reichlich verdiente und durch treue Hingebung und Anteilnahme

vergalt.

Ein harter Schlag für ihn war der plötliche Tod seines zweiten Meisters. Er hat sich von diesem Schlage nie recht erholt, obschon er mit vermehrtem Fleiß der Witwe und ihren Kindern, so gut er es verstand und vermochte, zur Seite stehen wollte. Es war rührend zu sehen, wie er, der arme Taubstumme, einen Teil der großen Familiensorgen auf sich nahm und mit Beten und Arbeiten zu überwinden sich abmühte. Und was unmöglich zu sein schien, wurde den Gottvertrauenden möglich gemacht. Das Ge= schäft konnte weiter geführt werden, die alten Kunden blieben treu und waren mit der ge= lieferten Arbeit des einzigen Gesellen, unseres Christians, wohlzufrieden. Er arbeitete 48 Jahre lang am gleichen Ort. Dennoch ahnte er, daß er seinem geliebten Meister bald nachfolgen werde. Er sprach es wiederholt aus, daß Gott ihm ganz gewiß an der Seite seines Meifters eine Ruhestätte schenke und es sicherlich verhüten werde, daß er noch in einer Anstalt untergebracht werden müsse. Gott hat dieses kindliche Vertrauen nicht zu Schanden werden laffen. Es ist eine seltsame Fügung, daß sich das Grab unseres Christian nun wirklich an das Grab seines lieben Meisters, Schuhmacher Mäder, reiht. Nach einer kurzen, heftigen Lungenent= zündung hat Gott den Christian heimgeholt. Wir stehen tiefbewegt an seinem Grabe und freuen uns, daß wir solch einen Erlöser haben, welcher zu den Elendesten sich herabneigt und sie mit der Allmacht seiner Liebe aus den Stricken der Sünde zu erretten weiß. stannen über die Allmacht des himmlischen Vaters, über seine unendliche Güte und Treue, welche es zu stande gebracht hat, daß ein von Natur aus Verlorener zu einem lieben, brauch= baren, nüplichen Menschen und zu einem glücklichen Gotteskind hat werden können.

D, daß wir doch nie angesichts des irdischen Elendes an der Möglichkeit solcher Wunderlaten Gottes zweiseln würden. Aber das lernen wir hier auch wieder, daß man nie einen Menschen, wenn er noch so verloren erscheint, aufgeben darf, sondern vielmehr alle Liebe und Sorgfalt ihm zuwenden soll, wie es hier in so erfreulichem Maße geschehen ist. Gott lohnt es allen, welche diesem Christian Jenschmied ermöglicht haben,

ein guter Mensch zu werden und Er erfülle uns immerdar mit seiner Liebe, die alles trägt, alles glaubt, alles hofft und Treue hält bis in den Tod.

Ein "Leben in der Ecke" ging zu Ende! Aber Gott urteilt anders. Er, der das Herz anschaut, wird dieses Leben anders einschäßen, nämlich als das eines frommen und getreuen Knechtes, der getan hat, was er konnte, der seinen Gott ehrte dadurch, daß er in seiner Schwachheit sich an der Gnade seines Herrn genügen läßt. Hört es, ihr Mühseligen und Beladenen: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig; Christian Fenschmied ist uns dasür ein lebendiger Beweis, den wir nie vergessen wollen.

exc: Zur Unterhaltung (859)

Ferientage in Zermatt.

An einem Morgen früh waren zwar in Tal und Höhen dicke Nebelschwaden zu erblicken, aber mein Hotelwirt ermunterte mich doch zu einer Bergtour, denn das Barometer war ge= stiegen. Mit Proviant im Rucksack und mit Bergstock bewaffnet, stieg ich um acht Uhr durch einen herrlichen Lärchen= und Arvenwald (die Arve oder Zirbelkiefer ist ein zäher, wetterfester Nadelbaum) in 11/2 Stunden auf die Riffel= alp. Im dortigen, stattlichen Hotel war großes Reinemachen, denn die Saison stand nahe bevor. Weil weiter oben noch zu viel Schnee und Gis lag und die Wege noch nicht gebahnt waren, so bestieg ich hier als einziger Reisender den Gornergrat-Bahnzug, der stellenweise zwischen haushohen Schneemauern fuhr. Das war die allerschönste Bergfahrt, die ich bisher gemacht habe. Immer überwältigender fam die Gebirgs= welt zum Vorschein. Die Sonne hatte die Nebelwolfen vertrieben und einen großen Kranz von nahen Schneegipfeln und Eisgletschern ent= hüllt. Niemand kann diese weiße Pracht längere Zeit ohne dunkle Brille ansehen, daher liegt auf der Bahnstation immer ein großer Haufe schwarzer Brillen für die Passagiere bereit. Auf dem Gipfel (über 3100 m hoch) entleerte ich meinen Proviantsack. Bettelnd umkreisten mich schwarze, schlanke Bergkrähen, setten sich kaum ein paar Schritte von mir nieder und pickten die zugeworfenen Käs= und Brotrinden auf. Dazwischen mußte ich immer und immer wieder